

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **46 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Recours

§ 27 Le candidat ou le directeur de la bibliothèque peut formuler un recours contre les décisions de la Commission d'examens. Il le présentera par écrit au Comité de l'ABS dans le mois qui suit la communication écrite de ces décisions. Le Comité décide sans appel.

Ecole de bibliothécaires

§ 28 Considérant que le programme de l'*Ecole de bibliothécaires* à Genève correspond de façon générale à celui de l'ABS et qu'un délégué de cette dernière est invité à assister à ses examens, l'ABS reconnaît le diplôme de la dite école comme équivalent à son propre diplôme.

Entrée en vigueur

§ 29 Les présents Statuts entrent en vigueur le 1er janvier 1971. Ils abrogent les «Résolutions relatives aux examens professionnels de l'Association des bibliothécaires suisses» du 1er septembre 1951.

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

BASEL: *Universitätsbibliothek*. Neben europäischen Städteansichten des 16. und 17. Jahrhunderts, Johannes Sibthrops «Flora Graeca» (1806 in nur 25 Ex. zuerst gedruckt), verschiedenen Beispielen für den Basler hebräischen Buchdruck und einem Rubensbrief aus der Autographensammlung von Karl Geigy-Hagenbach ist im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek gegenwärtig eine kleine Gedenkausstellung für den Dichter *Siegfried Lang* (1887—1970) zu sehen (Drucke und handschriftliche Dokumente). Siegfried Lang erhielt 1951 den Kulturpreis der Stadt Basel; sein gesamter Nachlaß ist der Universitätsbibliothek vermacht worden. (Vgl. Basler Nachrichten, 18. Nov. 1970)

BERN: *Stadt- und Universitätsbibliothek*. Die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern freut sich und ist stolz darauf, daß ihr Direktor, *Prof. Dr. H. Strahm*, zum Honorary Foreign Corresponding Member des Grolier Club of the City of New York ernannt worden ist. Bekanntlich ist der Grolier Club die exklusivste und vornehmste bibliophile Gesellschaft Amerikas. Unter den nur fünfzehn Honorary Foreign Corresponding Members finden sich Namen wie Martin Bodmer, Julien Cain, Sir Frank C. Francis, Jean Fürstenberg, Herman Liebaers, Giovanni Mar-

dersteig, Kardinal Tisserant u. a. Durch diese Ernennung darf sich sowohl die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern wie auch die VSB geehrt fühlen. Wir gratulieren Herrn Prof. Strahm zu dieser hohen Auszeichnung. E. H.

— *Schweizerische Volksbibliothek. Delegiertenversammlung vom 5. November 1970: Reorganisation und Finanzen* (Tista Murk, Direktor). Eine Verfassungsbestimmung zugunsten der Bibliotheken gibt es in der Schweiz nicht. Trotzdem bewilligen Bund und Kantone immer schon entsprechende Subventionen. Die Ausrichtung der Bundesbeiträge an die SVB wurde aber stets an die Voraussetzung geknüpft, daß die Stiftung aus anderen Quellen mindestens die gleich hohe Summe aufbringt. Denn der Ausbau des Büchereiwesens liegt in der Kompetenz der Gemeinden und Kantone, die selbständig über die Notwendigkeit eigener Bibliotheken entscheiden.

Demnach besteht kein Zweifel: die *Kantone und Gemeinden* sind unsere *Partner*, d. h. in Zusammenarbeit mit ihnen kann die SVB ihre Aufgabe am besten erfüllen. *Die SVB bietet den Kantonen und Gemeinden ihre Hilfe an, wo ihre Tätigkeit diesen von Nutzen sein kann.* Die SVB kann nun nicht mit allen Gemeinden direkte Kontakte aufnehmen und ist deshalb aus praktischen Gründen auf die Kantone als erreichbare Partner angewiesen. Eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit den Kantonen verlangt aber auch eine zweckmäßige *Arbeitsteilung*:

1. Die Kantone fördern den gezielten und nützlichen Einsatz der SVB in ihren Gemeinden:
 - a) durch eigene Kommissionen und Kontaktpersonen zur SVB,
 - b) durch Propagierung der SVB-Wanderbüchereien und Organisation von deren Verteilung,
 - c) durch Anhalten der Gemeinden zur Sicherung der örtlichen Ausleihe in geeigneten Räumen und unter fachlicher Betreuung,
 - d) durch ständige Aktivierung der Bibliotheken, insbesondere zur Erneuerung ihrer Bestände,
 - e) durch Vorschläge an die SVB für Neuanschaffungen von Büchern.
2. Die SVB besorgt die bibliothekarischen und administrativen Aufgaben zur raschen und guten Bedienung der Abnehmer ihrer Wanderbüchereien:
 - a) durch ständige Beratung,
 - b) durch rationellen Einkauf der Bücher,
 - c) durch ausleihfertige Aufarbeitung der Bücher (nach den Normen des Schweizerischen Bibliothekdienstes,
 - d) durch Herausgabe gedruckter Verzeichnisse, die den Bibliothekaren in den Gemeinden zur Auswahl der Büchereien dienen,
 - e) durch prompte Ausleihe mit geeigneten Transportmitteln.

Für den *Transport der Wanderbüchereien* in die entlegensten Täler sollten die SVB und die Kantone einen Lieferdienst per *Bibliocars* oder *Bibliozüge* organisieren. Mit diesem Transportmittel würden sowohl bestellte Büchereien an Ort und Stelle abgegeben als auch größere Buchbestände in die Talschaftszentren gebracht, wo die Bibliothekare der umliegenden Gemeinden die Bücher im mobilen Depot selbst auswählen dürfen. Hier können sich diese Betreuer der Ortsbibliotheken durch die SVB-Bibliothekare auch noch beraten lassen.

Die Vorteile einer solchen Reorganisation

1. Die *Kantone*: Durch die gezielte Beanspruchung der SVB kann der finanzschwächere Kanton eigene Bibliothekspläne leichter verwirklichen. Aber auch der finanziell besser gestellte Kanton kann den Einsatz der SVB als Test für seine Subventionierungspolitik benutzen und sich und den Gemeinden dadurch womöglich unnötige Auslagen für Bibliotheksexperimente ersparen.

2. Die *SVB*: Die SVB könnte ihren technisch-administrativen Dienst vereinfachen und nach und nach zentralisieren. Dadurch würde eine maximale Intensivierung ihrer Dienstleistungen erleichtert.

Andererseits wäre durch die Mitarbeit und Mitverantwortung der Kantone ein Ausgleich geschaffen, der dem *föderalistischen* Gefüge unseres Landes Rechnung trägt.

Finanzen

Eine weitblickende Planung verlangt aber auch eine solide materielle Grundlage.

Wenn der Bund und die Kantone der SVB feste jährliche Beiträge zusichern, kann die Stiftung ihre Aufgabe besser erfüllen, d. h. eine gut ausgebaute Volksbücherei führen, die mit der Zeit Schritt hält und sich mit einem aktuellen Buchbestand als unentbehrliche Institution ins bestehende Bibliothekswesen der Schweiz einfügt.

LUZERN: Aus dem 18. Bericht der Zentralbibliothek für das Jahr 1969. Bibliothekskommission: Die Bibliothekskommission hat sich in zwei Sitzungen mit den üblichen, aber auch mit speziellen Gegenständen befaßt, u. a. mit dem künftigen Schicksal der St. Urbaner-Bibliotheksbestände (Rückführung in den Bibliothekssaal des ehemaligen Klosters und der heutigen Psychiatrischen Klinik). Die Bibliotheksleitung erachtet es als selbstverständliche Pflicht, die in ihre Grundbestände integrierte und zudem wissenschaftlich wertvolle Klosterbibliothek an dem Orte zu belassen, wo sie dem Forscher am besten dienen kann.

Personal: Die Sekretariatsarbeiten hat mit Datum vom 1. März Fräulein Elsbeth Fäßler, Luzern, übernommen. Als Mithilfe für Schreibearbeiten wurde auf 15. Juni Fräulein Maria Huber engagiert. Als Betreuerin der Akzessionsabteilung konnte auf 15. September Fräulein Marie-Rose Staffelbach verpflichtet werden.

Im November hat unser Praktikant Herr Alois Buchmann, von Luzern, mit Erfolg das Bibliothekarenexamen bestanden. Gleich darnach hat er mit seiner Diplomarbeit, nämlich mit der Katalogisierung unserer Berichtsabteilung begonnen.

Zuwachs: Literarische und wissenschaftliche Werke: Bände 5276 (5529), Broschüren 999 (1118) = 6275 (6647), Dissertationen 106 (139), Berichte 485 (535), Handschriften 3 (—), Karten 3 (—), Graphica 520 (678), Mikrofilme und Dias 15 (20) Schallplatten 14 (—), Total 7421 (8019).

Der Gesamtzuwachs weist gegenüber 1968 einen Rückgang von 598 Einheiten auf, von denen 452 auf literarische und wissenschaftliche Werke, auf Dissertationen und Berichte entfallen, der Rest auf Graphica, Mikrofilme, Dias und Schallplatten. Dieses Minus muß im Zusammenhang mit der stärkeren Inanspruchnahme für andere Aufgaben vor und während des Umbaues gesehen werden, die

uns zwangen, die Katalogisierung der Schenkungsbestände vorübergehend zurückzustellen.

Mit besonderer Freude möchten wir hier vermerken, daß die Familie Zahn den Nachlaß ihres Vaters, Dr. h. c. Ernst Zahn, der Zentralbibliothek als Schenkung übergeben hat. Nebst dem ganzen handschriftlichen Nachlaß mit wertvollen Manuskripten, Briefen und Diplomen erhielten wir auch eine größere Anzahl von Büchern verschiedener zeitgenössischer Autoren mit handschriftlicher Widmung an den Schriftsteller und Dichter Ernst Zahn.

Benutzung: Das Berichtsjahr brachte eine erfreuliche Zunahme der Bibliotheksbenützer. *Die Zahl der Entleiher betrug 6910 Personen.* In den letzten zwei Jahren hat die Leserschaft gar um 800 zugenommen. Dabei sind die vielen Nur-Lesesaal-Besucher nicht eingeschlossen.

Trotz dieser Zunahme ist die Zahl der ausgeliehenen Bände minim zurückgegangen. Im gesamten wurden 70 085 Bände aus dem Magazin unsern Lesern zur Verfügung gestellt, und zwar 23 213 in den Lesesaal, 44 992 für direkte Heimausleihe und 1880 für Ausleihe per Post.

Ausstellungen: Vom 13. bis 23. Januar veranstalteten wir im Vortragssaal eine größere Ausstellung über Buch und Technik mit illustrierten technischen Werken aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Herr Dr. Frey hatte diese Ausstellung konzipiert, die von Herrn Steiner mit graphischen Blättern ergänzt und von Seppi Amrein gestaltet wurde.

Um die Bibliotheksbenützer auf die Vielseitigkeit unserer Bestände hinzuweisen und um weiteren interessierten Kreisen wertvolles Sammelgut zu zeigen, wurden in den Vitrinen des Katalogsaales kleine Ausstellungen eingerichtet, die abwechselnd aktuelle Neuerwerbungen und interessante Sammlungen der graphischen Abteilung zeigten (Themen: Neujahrskarten der Jahrhundertwende, Modeblätter für Fasnacht- und Kostümbälle, Einzelblätter aus der Helvetia Sancta von Heinrich Murer, Neuere Bücher der Psychologie und Pädagogik, «Theatrum dolorum» Kupferstiche von Melchior Küsel, 1622—1683, Reklamekarten vor 60 Jahren, Luzerner Hochschulplanung, Mundartdichter und -Dichtung, Musikkultur und Musikinstrumente im Bild, Reklame in der Verschlussbriefmarke, Reisebücher der Schweiz, Neujahrsgraphik von Innerschweizer Künstlern).

Graphische Sammlung: Es konnten wiederum einige wertvolle Blätter von Luzern und der Innerschweiz, besonders aus Schenkungen zur Ergänzung unserer Sammlung eingereicht werden. Die Zahl der Benützer stieg im Berichtsjahr auf 1110 (1039). Die vielseitige Nachfrage nach Bilddokumenten verschiedenster Art rechtfertigt den Einsatz, um die Sammlung sinngemäß weiterzuführen und auszubauen.

Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät: Im Zuge des Ausbaues der Theologischen Fakultät galt es auch, die fakultätseigene Bibliothek systematisch zu erweitern. Da die Zentralbibliothek über wertvolle Bestände an theologischer Literatur verfügt, war es naheliegend, daß der Ausbau der Fakultätsbibliothek in engster Koordination mit unserer Bibliothek geplant wurde. Die Zentralbibliothek übernimmt die gesamte administrative Arbeit der Fakultätsbibliothek sowie die Magazinierung ihrer Bestände mit Ausnahme der Handbibliothek, die in den Studienräumen der Fakultät selbst eingerichtet ist. Die Fakultät stellt einen Fach-

referenten, der in Verbindung mit den Professoren den Literaturausbau systematisch zu betreuen und mit der ZB zu koordinieren hat.

Der Direktor: Dr. Walter Sperisen

ST. GALLEN: *Stiftsbibliothek*. Am Sonntag, den 15. November 1970, wurde im Beisein zahlreicher Vertreter von politischen, akademischen und kirchlichen Behörden *Stiftsbibliothekar Professor Dr. Johannes Duft* für sein kulturhistorisches Schaffen und für seine Verdienste um die Stiftsbibliothek vom st. gallischen Stadtrat der Kulturpreis 1970 verliehen. Nach der Begrüßung durch Stadtammann Dr. Alfred Hummler hielt Professor Dr. Ernst Kolb, Innsbruck, die Laudatio; die von Musik und Gesang umrahmte Feier schloß mit Dankesworten des Geehrten. (Vgl. Die Ostschweiz, 16. Nov. 1970)

SCHAFFHAUSEN: *Stadtbibliothek*. Aus dem Jahresbericht 1969. Am 1. April trat Herr Dr. Walter Wolf seine Stelle als Adjunkt des Stadtbibliothekars an. Ende Mai verließ Herr Dr. Hartwig Habicht die Bibliothek, in deren Dienst er im Jahre 1940 eingetreten war. Er hat sich namentlich auf dem Gebiet schwieriger Katalogisierungen große Erfahrung erworben und in letzter Zeit die Aufgabe der Einarbeitung des neuen Personals übernommen. Als Nachfolger für Herrn Ulrich Städler, Pedell, wurde Herr Hermann Schweizer gewählt.

Die Büchersammlung des Bergrats Dr. F. Schalch: Hauptereignis des Jahres war ein Zuwachs, wie er in diesem Umfang selten ist. Am 7. Juli wurden mit zwei Lastwagen rund 4000 Bände von der «Freudenfels» in die Stadtbibliothek übersiedelt. Es handelt sich um die wissenschaftliche Bibliothek des Geheimen Bergrats Dr. Ferdinand Schalch (1848—1918), eines der bedeutendsten Schaffhauser Gelehrten der neueren Zeit. Im Jahre 1896 vermachte der Gelehrte seine Fachbibliothek und Gesteinssammlung der Stadt Schaffhausen, die der Naturforschenden Gesellschaft die Verwaltung übertrug. Nach mancherlei Schicksalen fanden die Bücher ihre wohl endgültige Heimstätte in der Stadtbibliothek, deren Aufgabe es sein wird, die Bände nach modernen Gesichtspunkten zu katalogisieren und der Wissenschaft neu zu erschließen.

Zugang: Kauf 1310 (1699), Geschenk 4647 (7850), Tausch 365 (141), Depositum 252 (428), Total 6574 (10 118). Vom *Anschaffungskredit* wurden verwendet für: (in Prozenten) neue Einzelwerke 60,97, (59,22) antiquarische Werke 7,04 (8,65), Fortsetzungswerke 18,70 (21,75), Zeitschriften 13,29 (10,38). Die Zahl der laufenden Periodica ist von 711 auf 732 angestiegen.

Katalogisierung: Der katalogisierte Zuwachs betrug 2912 (2402). Der registrierte *Gesamtbestand* betrug 1968 rund 124 774 Bände, 24 732 Broschüren, Total 149 506. Neuzuwachs 2232 Bände, 651 Broschüren, Total 2883. Davon entfallen rund 17 Prozent auf Belletristik. *Ausleihe*: nach Hause 20 766 (21 835), in den Lesesaal 6704 (12 115) = 27 470 (33 950). Der Anteil der wissenschaftlichen Literatur betrug 59,7% (61,5).